



Wie *Galanthus nivalis* ihren Namen bekam

un-kräuterleben



Kräuter erleben

Kommen Sie mit mir nach draußen und lernen Sie die viel geschmähten Un-Kräuter ganz neu kennen. Erfahren Sie altes und neues Wissen zu Löwenzahn, Spitzwegerich und Co., dabei pflücken Sie Ihre Zutaten für Kräuterbutter oder einen wilden Salat.

Bewundern Sie die Vielfalt unserer Wildpflanzen. Nicht alle sind essbar, doch viele von ihnen sind bekannte Heilpflanzen oder Vorfahren unserer Gemüse.

Ich zeige Ihnen Un-Kraut –
mal essbar, mal heilsam, manchmal giftig – aber immer
eine schöne Blume.



Wie *Galanthus nivalis* ihren Namen bekam

von Carola De Marco

Die kleine Blume schlug die Augen auf doch sie konnte nichts erkennen, denn das gleißende Sonnenlicht tat ihren Augen weh. Um sich zu schützen rollte Sie drei ihrer Blütenblätter zu einer Glocke zusammen und hielt die anderen drei wie einen Sonnenschirm über sich. Langsam gewöhnten sich ihre Augen an die Helligkeit und sie blickte um sich.

„So ist das also, wenn man geboren wird,“ dachte sie. Im Blumenhimmel hatte man ihr erzählt, wie herrlich die Sonne auf die Erde scheint. Und dass es den hellen Tag und die dunkle, kühle Nacht gibt. Dass der Regen mal in großen, schweren Tropfen auf den Boden trommelt und mal nur ganz leicht sprüht; ja, dass er manchmal sogar in weichen, weißen Flocken fällt und sich wie eine Decke auf den Boden legt.

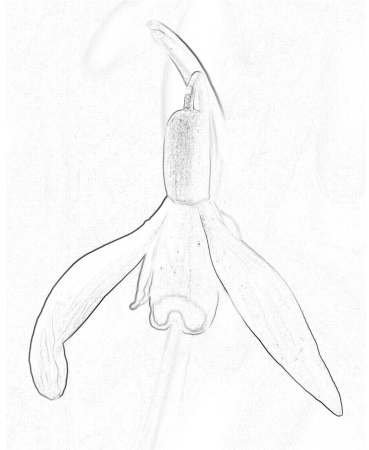


Neben ihr gab es viele andere Blumen. Sie schwatzten fröhlich miteinander und scherzten mit den fleißig hin und her eilenden Insekten. Wenn es doch nur nicht so entsetzlich heiß und blendend hell hier gewesen wäre. Die Blume wäre gern unter dem großen Kirschbaum gewesen. Dort schien es dunkler und etwas kühler zu sein.

„Macht euch die Hitze denn nicht zu schaffen?“ fragte sie eines Tages die anderen Blumen. „Aber nein,“ antworteten diese. „Wir genießen die warmen Sonnenstrahlen und das Licht. Wir fürchten uns vor Kälte und Schnee, die unsere zarten Blüten und Blätter beschädigen.“

Kälte? Schnee? Die kleine Blume fragte sich, was das wohl sein möge. Aber bald vergaß sie die seltsamen Begriffe und litt weiter still vor sich hin.

Tapfer hielt sie die drei milchweißen Sonnenschirm-Blütenblätter über ihr Glockenköpfchen. Von weitem sah es aus, als winke sie damit den Vorüberziehenden galant zu. Die anderen Blumen kicherten darüber und nannten sie nur noch: „Milchblume!“ Kluge Menschen machten daraus „Galanthus“ weil im Griechischen gala so viel wie Milch und anthos soviel wie Blume bedeutet.

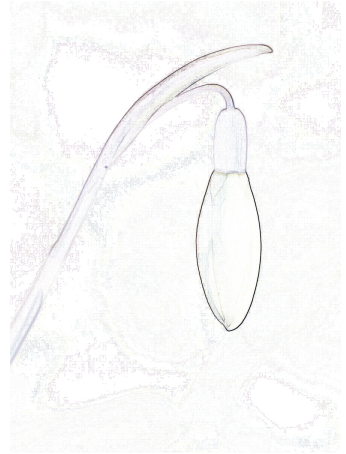


Eines Tages ging der Herr durch die Felder und sprach mit allen Bäumen, Gräsern und Kräutern. Er wollte wissen, wie es ihnen gehe und ob er etwas für sie tun könne. Galanthus traute sich zunächst nicht, doch dann brach es aus ihr heraus: „Ach Herr,“ bat sie, „wenn ich doch nicht so schwitzen müsste. Es ist mir viel zu heiß.“ Der Herr sprach: „Lass mich darüber nachdenken, ich will versuchen dir zu helfen.“

„Ach das geht doch ganz einfach,“ rief Galanthus, nun mutig geworden. Sie hatte ja schließlich schon lange darüber nachgedacht, was ihr wohl gut tun würde. „Setze mich einfach unter den Kirschbaum. Dort ist es schattig und kühl, ich werde mich gewiss wohl fühlen.“ „Ich fürchte, das ist keine gute Idee,“ sagte der Herr nachdenklich, „aber ich will dir deinen Wunsch erfüllen.“

Galanthus war glücklich, dem gleißenden Sonnenlicht endlich entronnen zu sein.

Die Tage vergingen, wurden zu Wochen, zu Monaten. Die anderen Blumen winkten gelegentlich zu ihr herüber und statt der Schmetterlinge besuchten sie nun die Ameisen. „Du siehst krank aus,“ sagte ihr eine Ameise eines Tages. „Du bist ja ganz blass im Gesicht. Auch deine Blätter sind glanzlos und gelb geworden.“ „Ja, ich fühle mich auch etwas schlapp und müde...“ antwortete Galanthus matt.



„Nun, geht es dir hier besser als in der Wiese?“ Galanthus war eingnickt und erschrak mächtig, als sie die Stimme des Herrn hörte. „Oh, ich sehe schon. Es war keine gute Idee. Hier fehlt dir das Sonnenlicht um grün und kraftvoll zu bleiben.“ Der Herr schaute sie nachdenklich an. „Im Winter hat der Kirschbaum keine Blätter und die Sonne könnte bis zu dir hinab dringen um dich zu nähren und zu wärmen,“ sagte ER, mehr zu sich selbst als zu Galanthus. „Aber dann wird mir doch wieder zu heiß,“ jammerte Galanthus, „das ist schlimmer als diese Müdigkeit.“ „Oh nein,“ antwortete der Herr, „im Winter ist die Sonne nur schwach, und es regieren Kälte und Schnee.“ Da waren sie wieder diese unbekanntenen Worte. Galanthus aber rief: „Kälte und Schnee machen mir nichts aus. Bitte, bitte, nur nicht wieder zurück auf die Wiese!“

„Nun gut, ich werde dir auch dieses Mal helfen,“ sprach der Herr. „Schlaf nun. Fortan sollst du im Winter blühen, wenn die Bäume noch kein Laub tragen, und wenn die Sonne scheint ohne zu brennen.“

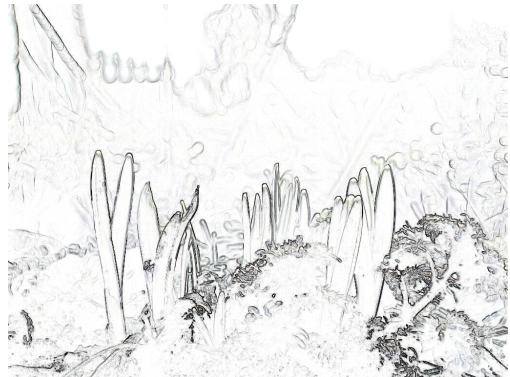
Als Galanthus wieder erwachte, war es seltsam still um sie herum. Keine Blumen, keine Schmetterlinge und kein Rauschen vom Blätterdach des Kirschbaumes. Galanthus blickte auf. Wo waren die Blätter hin? Sie stieß einen braunen Fetzen zur Seite. Aber das war doch... nein, es konnte kein Kirschbaumblatt sein, die waren doch grün!

„He, du bist aber früh wach,“ rief ihr eine Feldmaus zu. „Verzeih, wenn ich mich sofort wieder in unseren Bau begeben, hier ist es mir noch viel zu kalt. Ich wollte mir nur schnell etwas Kirschbaumlaub besorgen.“ Und damit zog sie den braunen Fetzen in ihren Bau.

Galanthus fror schrecklich. Die Kälte biss unbarmherzig in ihre Blätter. Sie rollte die drei Blütenblätter ganz dicht um das Glockenköpfchen, aber es half nicht viel. Nun fielen auch noch so weiße kalte Flocken auf sie. Aus der Ferne jubelten die Kinder: „Es schneit! Holt eure Schlitten 'raus“. „Nun weiß ich was Kälte und Schnee sind,“ dachte Galanthus und zitterte, „nun muss ich wohl sterben.“

Gut dass der Herr ein drittes Mal zu ihr kam – gerade noch rechtzeitig. „Ich kann dich doch nicht frieren lassen,“ sprach er und bestrich sie vorsichtig mit einer dicken Wachsschicht.

In den Fuß..., ach nein, Galanthus hatte ja gar keine Füße, sie besaß stattdessen eine hübsche pralle Zwiebel. In diese Zwiebel also installierte der



Herr noch eine Bioheizung, damit es ihr nie zu kalt würde. Galanthus merkte, wie die Pflanzensäfte durch ihre Blätter flossen. Um sie herum taute der Schnee und wurde zu köstlichem Wasser. Und damit kehrten ihre Lebensgeister zurück. Sie reckte ihr Blütenköpfchen keck in die kalte Luft.

„Sieh mal,“ hörte sie die Stimme eines Menschenkindes. „Es liegt noch Schnee und dennoch steht dort eine Blume, ein richtiges kleines Glöckchen.“ „Ja, ein Schneeglöckchen, das aus dem Schnee heraus den Frühling einläutet,“ meinte ein anderes.

Und so hatte Galanthus ihren Nachnamen „nivalis“ bekommen. Der leitet sich nämlich von dem lateinischen Wort für Schnee ab. Deshalb nennen wir das Schneeglöckchen auch heute noch „Galanthus nivalis“. Ganz einfach, nicht wahr?

Sie lieben Märchen?

Geheimnisvolle Dinge geschehen in der Tier- und Pflanzenwelt. Erleben Sie spannende Abenteuer und wundersame Rettungen mit den Helden aus Flora und Fauna. Die zauberhaften Erzählungen entführen Sie ins Universum der Magier, Feen und Elfen.

Und ganz nebenbei erfahren Sie harte Fakten und nackte Tatsachen zu den jeweiligen Hauptdarstellern.

Gerne schreibe ich
Pflanzen- oder Tiergeschichten,
in denen Sie oder Ihre Lieben eine
wichtige Rolle spielen.

un-kräuterleben



„Unkräuter sind Blumen, die keiner haben will“

hörte ich als Kind und beschloss:

„Ich wohl!“

... und wurde Kräuterpädagogin.



Carola De Marco

Kräuterpädagogin
Im Wienäckern 49
45721 Haltern am See
Tel.: 02364 935330
Fax: 02364 935340
info@unkraeuterleben.com
www.unkraeuterleben.com

